



Abteilung: Gesellschaft und Religion    Redaktion: Anne Winter  
Sendereihe: Lebenswelten    Autor/-in: Stefanie Pütz  
Erstsendung: 18.08.2024    Sendezeit: 9.03 - 9.30 Uhr/radio3

Produktion: 12.08.2024    9.00-17.15 Uhr/T10+P2

---

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

---

## **Schenken, reden, Müll vermeiden Wie umweltgerechtes Verhalten die Nachbarschaft stärkt**

Sprecherin: Cornelia Schönwald

Sprecher: Klaus Hühner

2. Sprecherin: Ursula Vosshenrich

Regie: Gabriele Brennecke

Ton: Anika Schenk

### **Musik 1, 0'06 Deutscher Tanz Nr. 1 in C-Dur - Franz Schubert**

**(Gidon Kremer, Violine / The Chamber Orchestra of Europe)**

(CD "Schubert-Soirée", Deutsche Grammophon 437 535-2, LC 0173, Track 2)

0'00 bis 0'06 frei stehen lassen, dann leiser unter folgenden O-Tönen

#### **O-Ton 1, 0'16, Tobias**

Also das Schönste für mich ist, wenn eine Reparatur geglückt ist und die Leute halt einfach superglücklich sind, dass die halt ein Gerät wieder weiter benutzen können.

#### **O-Ton 2, 0'20 Silke**

Ich stehe jeden Tag im Laden. Das heißt, die Leute treffen auch immer auf die gleichen Personen hier, und darüber entsteht dann so eine wirkliche Gemeinschaft. Ja, man hat dann wirklich das Gefühl, da kommt etwas ins Rollen.

#### **O-Ton 3, 0'08, Tom**

Wenn Menschen was verschenken, ist das cool. Dass es da einfach so ein Gemeinschaftsgefühl gibt.

### **Musik 1, 0'03 Deutscher Tanz Nr. 1 in C-Dur - Franz Schubert**

**(Gidon Kremer, Violine / The Chamber Orchestra of Europe)**

(CD "Schubert-Soirée", Deutsche Grammophon 437 535-2, LC 0173, Track 2)

Hochziehen bis 0'45 und weg (Bitte nicht mit der Ansage verblenden!)

#### **Titelsprecherin**

Schenken, reden, Müll vermeiden.

Wie umweltgerechtes Verhalten die Nachbarschaft stärkt

Eine Sendung von Stefanie Pütz

#### **Atmo Repair-Café**

#### **O-Ton 4, Tobias RC 0'29**

Wir haben hier einen Verstärker vor uns, da ist eine Achse, die nach hinten geht zur Lautsprecherumschaltung, dann gibt es hinten einen Verbinder zum Schalter, und der Verbinder ist aus Kunststoff, und das Gerät ist aus den Siebzigern, der Kunststoff ist ganz porös und ist jetzt gebrochen (und jetzt versuche ich, den Kunststoff zu kleben, mal gucken, ob es hält, aber der ist schon so alt, vielleicht hält es auch nicht, dann müssen wir uns vielleicht eine andere Lösung ausdenken)

#### **Sprecherin**

Einmal im Monat nimmt Tobias sich fünf Stunden Zeit, um defekte Dinge zu reparieren. Ehrenamtlich. Er hat Nachrichtentechnik und Informatik studiert und bastelt seit seiner Kindheit gern an Elektrogeräten herum. Jetzt sitzt er an einem kleinen Tisch im Repair-Café, ihm gegenüber eine Frau mit goldener Brille und

grüner Jacke. Sie hat einen Verstärker mitgebracht, den sie braucht, um Schallplatten zu hören. Vor ein paar Tagen gab das Gerät plötzlich seinen Geist auf.

#### **O-Ton 5, 0'44 Frau RC und Tobias RC**

Aber es ist nicht von selber kaputtgegangen, ich habe es überdreht. Das muss ich dazu sagen, das ist nicht einfach kaputt gewesen, ich hab gedreht und hab den Widerstand gespürt, und ich weiß nicht, warum ich noch weitergedreht hab. Man muss auch bei der Wahrheit bleiben (Lachen)./Ja, das hilft mir auch immer, wenn die Leute bei der Wahrheit bleiben. Wenn ich dann frage, was ist denn damit vorher passiert, und die sagen, ach gar nix, das ist einfach so kaputtgegangen, und man nachher sieht, dass das schon mal jemand aufgemacht hat und dass innen Sachen abgebrochen sind oder so, dann (Lachen), das hilft mir dann immer, wenn Leute dann ehrlich sind, das besser zu diagnostizieren. Den Fehler.

#### **Sprecherin**

Außer Tobias sind heute noch zehn andere ehrenamtliche Reparierer da. Das gesamte Team besteht aus etwa zwanzig Personen: Männer jeden Alters, die sich um die Elektrogeräte kümmern, und eine Frau, die ihre Nähmaschine mitbringt und Textilien repariert. Zwei junge Frauen organisieren den Ablauf. Das Repaircafé ist gut besucht. Die Menschen aus der Nachbarschaft bringen vor allem defekte Elektrogeräte mit: Staubsauger, Nähmaschinen, Stereoanlagen, Reiskocher. Manche kommen regelmäßig, auch weil sie gerne mit den Ehrenamtlichen plaudern, erzählt eine Organisatorin. Viele melden sich vorher an, so dass die Reparierer wissen, was auf sie zukommt. Tobias recherchiert manchmal im Internet, wie die Geräte von innen aussehen und wo das Problem liegen könnte. Außerdem helfen sich die Reparierer gegenseitig.

#### **O-Ton 6, 0'26 Tobias**

Ab und zu schreiben wir uns auch E-Mails zum Austausch oder Treffen uns zum Essen, also alle gemeinsam, es gibt zum Beispiel ein Weihnachtsessen, das ist dann sehr schön, und ich weiß auch, wer welche Spezialität hat, oder wer sich besonders gut mit einer Kategorie von Geräten auskennt, und wenn ich ein Problem hab und hab das Gerät gerade vor mir, dann frage ich auch einfach mal quer rüber, ob da jemand Idee hat oder gleich mal kurz vorbei kommen kann.

#### **O-Ton 7, 0'12 Tobias RC**

Habt ihr es hinbekommen? (Frau: noch nicht) Dann mach mal Kontaktspray vorne an alle Schalter (Lachen).

**Musik 2, 0'11** Variation 22: Allegro molto - Ludwig van Beethoven (Alfred Brendel, Klavier) (CD "Beethoven: 33 Variationen C-Dur über einen Walzer von Anton Diabelli", Philips 426 232-2, LC 0305, Track 22),  
*0'00 bis 0'11 frei stehen lassen, dann verblenden mit folgendem O-Ton bis 0'28*

**O-Ton 8, 0'02 Silke**

Wir haben einen wahnsinnigen Überkonsum.

**Sprecherin**

sagt Silke, Inhaberin eines Unverpacktladens, das heißt, sie verkauft ihre Ware lose und nach Gewicht. An der Wand hinter ihr: Behälter mit Getreideflocken. Im Regal gegenüber: große Gläser mit Nüssen.

**O-Ton 9 0'20, Silke**

Wir müssen von allem weniger. Weniger Konsum. Das fängt bei den Lebensmitteln an, wir brauchen weniger und bessere Lebensmittel, qualitativ hochwertigere Lebensmittel, wir brauchen weniger Autokilometer, wir brauchen weniger Klamotten, wir brauchen weniger hier, wir brauchen weniger da. Und wir brauchen weniger, aber qualitativ bessere Sachen.

**Sprecherin**

Silke hat den Laden in Köln eröffnet, weil sie etwas gegen die Flut an Verpackungsmüll tun wollte. Sie verkauft Biolebensmittel, meist aus der Region, und sie achtet auf faire Handelsbeziehungen. Bei Cashewkernen ist es ihr wichtig, dass sie zum Knacken nicht um die halbe Welt geflogen werden. Sie hat Seifen aus einem Sozialprojekt im Sortiment, das den Schulbesuch von Mädchen in Ruanda fördert. Außerdem findet Silke es wichtig, dass Menschen keine Lebensmittel wegwerfen. Bei ihr kann man auch kleine Mengen kaufen, zum Beispiel wenn man ein neues Gewürz ausprobieren möchte. Und nicht gleich eine 50-Gramm-Packung braucht, sondern nur einen Teelöffel.

**O-Ton 10, 0'15, Silke**

Ich übernehme auch gerne den Dienst des Abfüllens, wenn jemand keine Zeit hat, dann wird mir einfach nur die Tüte reingereicht mit den Gefäßen und einem Einkaufszettel, und dann fülle ich gerne für die Kunden ab. Und sie müssen dann nur noch wieder abholen und bezahlen und das war's.

**Sprecherin**

Viele Leute sind überrascht, wie viel Spaß es macht, unverpackt einzukaufen, erzählt Silke. Die Kundinnen und Kunden fühlen sich erleichtert, weil kein Verpackungsmüll anfällt. Und oft ist es so, dass sie nach dem ersten Besuch im Unverpacktladen anfangen, ihren Lebensmittelkonsum mit anderen Augen zu betrachten.

### **O-Ton 11, 0'28 Silke**

[Viele nehmen das als Inspiration mit, um dann zu Hause zu schauen was brauche ich, was brauche ich nicht und welches Produkt kann ich noch unverpackt einkaufen, um dann beim nächsten Mal vielleicht mit zwei und drei Gefäßen anzukommen, und ja,] dieses Unverpackt-Einkaufen setzt einfach einen Prozess im Kopf in Gang, dass man seinen Haushalt mal darüber überprüft, was ist wirklich wichtig und was sind Sachen, die einfach Schnickschnack sind und wo man sagen kann, muss ich nicht noch mal kaufen.

### **Musik 3 0'08** Andante aus der Sinfonie G-Dur RV 149 - Antonio Vivaldi (Budapest Strings / Károly Botvay)

(CD "Vivaldi Meisterwerke", Delta Music 18 252, LC 03843, Track 14)  
*0'00 bis 0'08 frei stehen lassen, dann verblenden mit folgendem Text bis spätestens 0'39*

### **Sprecherin**

Wir befinden uns in einer Übergangszeit - das wissen wir alle. Der Klimawandel wirkt sich jetzt schon aus und wird unser Leben weiter verändern. Die Frage ist nur, in welchem Ausmaß, und wie man die schlimmsten Folgen noch abmildern kann. Die Gesellschaft müsste nachhaltig transformiert werden, das Konsumverhalten sich grundlegend verändern. Theoretisch ist das klar. Praktisch passiert wenig. Die Wissenschaft sagt: Beim Thema Klimawandel verlieren sich alle in Verzögerungsdiskursen: Politik, Wirtschaft, Bürgerinnen und Bürger. Das heißt: Sie finden jede Menge Gründe, ihr Verhalten nicht zu ändern. „Die anderen tun ja auch nichts.“ „Irgendeine technische Innovation wird uns retten.“ „So schlimm wird's schon nicht werden.“ „Als Einzelperson kann ich eh nichts bewirken“.

### **O-Ton 12, 0'10, Mann RC**

Wir versuchen, einen Deckenfluter zu reparieren. Zuerst war der Fuß instabil, das hat der Lothar schon hingekriegt und jetzt macht leider der Einschalter ein Problem.

### **Sprecherin**

Zumindest im globalen Norden werden nicht nur Unmengen an Elektroschrott produziert - und gern im globalen Süden entsorgt - sondern auch Berge von Verpackungsmüll. Man muss nur einmal durch einen Supermarkt laufen, um den realen Irrsinn zu sehen: in Folie eingeschweißte Salatgurken, Kekse in doppelter und dreifacher Verpackung, ein kleines Schnitzel in einem riesigen Plastikbehälter. Da kommen Ohnmachtsgefühle und viele Fragen auf: Warum soll

ich mein eigenes Gemüse mit in den Laden nehmen, wenn ich damit nur einen Hauch von Plastikbeutel einspare? Warum soll ich meinen Müll trennen, wo das meiste am Ende doch wieder verbrannt und nicht recycelt wird? Warum soll ich durch den Regen zur Arbeit radeln, wenn die Kolleginnen bequem im Dienstwagen anrollen? Ist mein kleiner Beitrag nicht völlig vergeblich? Wozu sich also überhaupt die Mühe machen?

**O-Ton 14, 0'21, Tom**

Ich könnte das nicht übers Herz bringen, eine braune Banane wegzuworfen. So, das könnte ich zum Beispiel einfach nicht. Also da würde ich lieber ein bisschen Milch dazu schütten und mir eine Bananenmilch oder so draus machen oder irgendwie einen Kuchen backen, aber das, nee, das würde sich für mich einfach nicht richtig anfühlen.

**Sprecherin**

Tom ist Erzieher in Ausbildung und engagiert sich gegen Lebensmittelverschwendung. Als Mitglied einer Foodsharing-Initiative sammelt er übrig gebliebene Lebensmittel in Supermärkten, Restaurants und Cafés ein und gibt sie an Bedürftige weiter. Außerdem ist Tom eifriger Nutzer der Nachbarschaftsplattform nebenan.de. Neulich fiel ihm auf, dass er immer dieselbe Sorte Tee trinkt und die anderen nur in seinem Schrank herumstehen. Also hat er sie über nebenan.de verschenkt. Er selbst meldet sich oft, wenn jemand Kosmetik loswerden möchte, weil er gerne neue Produkte ausprobiert. Als er wegen Corona in Quarantäne war, las er auf der Plattform, dass eine Frau Kerzen verschenken wollte. Tom schickte ihr eine Nachricht: Er würde es sich gerne bei Kerzenlicht gemütlich machen, könne die Kerzen aber nicht abholen.

**O-Ton 15, 0'28, Tom**

Und dann schrieb sie unmittelbar: Ach, sag mir einfach, wo du wohnst und ich lege dir das vor die Tür. So. Und dann war das auch so und das war einfach toll. Also das war einfach ein schönes Gefühl so. Dass man sich hier in der Großstadt auch gegenseitig so Gefallen tun kann. Und ich finde, das macht das Leben ja auch so wertvoll und das macht es aus. Und da habe ich mich doch sehr darüber gefreut.

**Sprecherin**

Ganz nebenbei werden Ressourcen geschont und Müll vermieden. Über Online-Plattformen wie nebenan.de lassen sich solche Aktionen bequem abwickeln. Selten, dass jemand etwas sucht, was nicht jemand anderes noch übrig hat.

**Musik 4, 0'15** Neue Pizzicato-Polka op. 449 - Johann Strauss, Sohn  
(Klassische Philharmonie Telekom Bonn / Heribert Beissel)  
(CD "Klassik zum Kaffee", Sony Classical SMM 495397 2, LC 06868, Track 13)  
*5 Sekunden vor Ende des vorherigen O-Tons einblenden, ab 0'00 einblenden,  
0'05 bis 0'20 frei stehen lassen, dann leiser unter folgendem Zitat*

**2. Sprecherin** (Julia)

Hallo, ich bin auf der Suche nach einer Salatschleuder, gerne gebraucht. Bevor ich eine neue im Laden kaufe, wollte ich hier anfragen, ob evtl. jemand eine loswerden möchte.

**Sprecher:** (Hans)

Ich hab den Klassiker von Moulinex, seit 15 Jahren nicht benutzt und luftdicht aufbewahrt. Bitte um Angebot. Sofort abholbar.

**3. Sprecherin** (Sabine)

Hallo Hans, ich würde deine für 10 Euro nehmen und Julia meine weiße von IKEA schenken, wie auf dem Foto!

**2. Sprecherin** (Julia)

Super, da bin ich dabei!

**Musik 4, 0'08** Neue Pizzicato-Polka op. 449 - Johann Strauss, Sohn

*wieder hochziehen, 1'05 bis 1'13 frei stehen lassen*

**Sprecherin**

Das Resultat der nachbarschaftlichen Tauschaktion: Niemand kauft eine neue Salatschleuder, und niemand wirft eine gut erhaltene in den Müll. Und da alle Beteiligten nah beieinander wohnen, müssen auch keine Pakete verschickt werden. Sondern man geht kurz bei der anderen Person vorbei und hält womöglich noch einen kleinen Plausch. Allerdings müssen drei Menschen zunächst einen Termin vereinbaren und sich treffen - das kostet Zeit.

**O-Ton 16, 0'16, Tom**

Also mit ein bisschen Aufwand ist es verbunden, aber ich finde, dass, für die Nachhaltigkeit ist dann der Aufwand auf jeden Fall gerechtfertigt, und das kann man auch gut und einfach umsetzen. Und wenn man das so ein bisschen verinnerlicht, dann macht das auch Spaß und kann eher erfüllen.

**O-Ton 17, 0'10, Rinderspacher**

Diese Analyse, dass alle Menschen in der Gesellschaft eigentlich zu wenig Zeit haben, mit der wir damals als Zeitforscher angefangen haben, muss man heute relativieren.

### **Sprecherin**

sagt der Sozialwissenschaftler Jürgen Rinderspacher. Er forscht seit langem zum Thema „Zeit für die Umwelt“. Ein Ergebnis: Zu *wenig* Zeit hat in erster Linie die so genannte Sandwich-Generation. Also die Menschen in der mittleren Lebensphase, die erwerbstätig sind, sich um ihre Kinder kümmern und gleichzeitig um ihre älter werdenden Eltern. Doch viele Menschen haben heute sogar zu viel Zeit, sagt Jürgen Rinderspacher: Arbeitslose, Menschen im Rentenalter, aber auch viele jüngere. Der Sozialwissenschaftler spricht hier von „prekärer Zeitwohlstand“.

### **O-Ton 18, 0'22, Rinderspacher**

Leben heißt immer, seine Lebenszeit an irgendetwas binden. Und wenn es nichts gibt, nichts Sinnvolles gibt, woran man die binden kann, dann steht man davor und sagt, was soll ich jetzt eigentlich mit der Zeit anfangen, und das wirkt natürlich dann schwer auf die Psyche und ist im Grunde eine negative Art von Selbst-wirksamkeit, also man erfährt sich, dass man nichts bewirken kann.

### **Sprecherin**

So wie während des Corona-Lockdowns: Viele saßen im Homeoffice, die Geschäfte und Restaurants waren geschlossen, es gab keine Treffen mit der Familie oder Freunden, kein Krankenbesuch, keine Chorprobe und kein Sporttraining. Ein interessanter Nebeneffekt: Innerhalb kurzer Zeit waren alle Nähmaschinen ausverkauft. Denn die Menschen fingen an, kreativ zu werden, Dinge selber zu machen, zu reparieren oder zu upcyclen. Sie nähten Einkaufsbeutel, kochten Marmelade, buken Bananenbrot und restaurierten ihre Möbel. Damals wurde oft gesagt: Wie schön, dass wir jetzt mal merken, was uns wirklich wichtig ist und wofür uns sonst die Zeit fehlt! Wir müssen gar nicht so viel shoppen gehen und nicht so viel durch die Gegend fahren! Doch nach Corona fielen die meisten wieder in ihre alten Konsummuster zurück. Es gab keine allgemeine Verständigung auf ein Weniger, keine gemeinsame Vision eines nachhaltigen Lebens, kein positives Bild von der Zukunft. Der Sozialwissenschaftler Jürgen Rinderspacher:

### **O-Ton 19, 0'09, Rinderspacher**

Und da bedaure ich wirklich oder beneide ich nicht die kommenden Generationen, weil sie immer unter diesem Dach der Verhinderung des noch Schlimmeren stehen.



**Musik 5**, 0'14 Fragile - 2 Cellos (Luka Sulic & Stjepan Hauser)  
(CD "2 Cellos", Masterworks (3) - 88697 91980 2, LC 06868, Track 5)  
*15 Sekunden vor Ende des vorherigen O-Tons einblenden, ab 0'30 einblenden,  
0'45 bis 0'59 frei stehen lassen, dann verblenden mit folgendem Text bis 1'30*

### **Sprecherin**

Klimaangst, Klimawut und Klimaerschöpfung sind inzwischen gängige Begriffe in der Psychologie. Vor allem junge Menschen leiden darunter. Einige Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen bemühen sich, die Situation umzudeuten und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Sie sagen: Wenn wir jetzt nichts tun, werden wir irgendwann zu klimafreundlichem Verhalten gezwungen, und die Maßnahmen werden hart sein. Doch jetzt, in der Gegenwart, können wir die notwendigen Veränderungen noch selbst gestalten. Die Transformationsforscherin Maja Göpel fordert in ihrem Buch „Unsere Welt neu denken“ dazu auf, die passenden Hebel zu suchen.

### **2. Sprecherin:**

Hebel, die zwar viele Gewissheiten infrage stellen, es uns aber erlauben, statt reaktiv eine schlechte Zukunft abzuwehren, proaktiv eine wünschenswerte Zukunft zu gestalten. Solche Werkzeuge zu erkunden ist meine Einladung an Sie. Denn Zukunft ist nichts, was bloß vom Himmel fällt. Nichts, das einfach nur so passiert. Sie ist in vielen Teilen das Ergebnis unserer Entscheidungen. Deshalb möchte ich Sie dazu einladen, die Welt, in der Sie, ich, wir alle leben, genauer anzuschauen, um das, was in ihr möglich ist, wieder neu zu denken.

**O-Ton 20**, 0'02 (0'27), Tobias RC (Atmo)  
Mal gucken, ob es jetzt funktioniert. (Atmo)

### **Sprecherin**

Eine gute Nachricht aus der Forschung: Wenn genügend Menschen sich für Veränderungen stark machen, kippt irgendwann die allgemeine Stimmung. Dann wird das Unvorstellbare Realität. Ein Beispiel ist die Repair-Bewegung, die nach jahrelangem Druck ein erstes Etappenziel erreicht hat: ein gesetzlich festgelegtes Recht auf Reparatur.

**O-Ton 21**, 0'23, Reparierer RC (mehrere gleichzeitig)  
Aaaah. Darf ich mal kurz? Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende. [Ein Teil haben wir übrig, aber das hätte uns nur gestört hier. Aber wir machen noch eine

Schönheitsergänzung, Vorsicht bitte, ich muss sie nochmal ablegen.] So, das war's. [Atmo]

### **Sprecherin**

Eine weitere Erkenntnis aus der Forschung: Information führt nicht zur Verhaltensänderung. Ins Handeln kommen viele Menschen erst dann, wenn sie sich anstecken lassen - von der Überzeugung und der Begeisterung anderer. Wenn ich also höre, dass meine Freundin ihren kaputten Toaster ins Repair-Café trägt, versuche ich das mit meinem Drucker vielleicht auch. Oder ich beobachte, was meine Nachbarinnen auf nebenan.de machen und fange selbst an, Dinge zu verschenken oder ihnen Gebrauchtes für kleines Geld abzukaufen. Vielleicht lerne ich dabei auch noch nette Leute kennen. Oder ich mache bei einem Urban Gardening-Projekt mit, so wie Normen.

### **Atmo** Vogelgezwitscher

### **O-Ton 22**, 0'21, Normen

Meine Sachen, die ich anbaue, die kann man alle roh essen, also auch die Zucchini, die ich angebaut habe, das ist eine gelbe, die ist ein bisschen milder. Die kann man sehr gut so essen. Ich esse die jedes Mal mit meinen anderen Gärtnerinnen, dass wir da ein bisschen Salz drauf machen, wenn wir uns da treffen. Und dann die wegsnacken.

### **Sprecherin**

Normen ist geprüfter Kleingarten-Fachberater und betreut ein Projekt mit 15 Hochbeeten, organisiert von einem Nachbarschaftsverein. Die Fläche dafür stellt die Universität zu Köln zur Verfügung, 300 Meter von Normens Wohnung entfernt. Die Beete können nach Lust und Laune bepflanzt werden und waren innerhalb kurzer Zeit vergeben. Normen nutzt sein Beet, um zu experimentieren, was dort wächst: Wildtomaten, Kürbis, Zucchini, Süßkartoffeln, Chilis, eine Luffa-Gurke, aus der er später kleine Schwämme machen möchte. Die anderen Nutzer sind bunt gemischt: Familien, vier Uni-Mitarbeiterinnen, die sich in der Mittagspause am Hochbeet treffen, ein älteres Ehepaar, eine Gruppe von Freunden, Einzelpersonen aus der Nachbarschaft. Normen steht ihnen einmal pro Woche mit Rat und Tat zur Seite.

### **O-Ton 23**, 0'19, Normen

Und so gebe ich dann eben kleine Tipps. So kleine Hinweise, was geschickter wäre. Dass wenn Pflanzen sehr groß werden, dass man dazwischen vielleicht

noch Salat und Radieschen zum Beispiel setzt, weil man die ja eher aberntet und dann hat man noch genug Platz später für die anderen Kohlsachen, die dann sehr groß werden, das wissen einige ja gar nicht.

### **Sprecherin**

Normen hat noch ein weiteres Motiv: Er möchte die Artenvielfalt bewahren.

Deshalb hilft er den anderen, ihre Beete möglichst insektenfreundlich zu bepflanzen - und ohne Pflanzen, die heimische Arten verdrängen und damit unser Ökosystem stören. Oft sitzen sie zusammen und genießen gemeinsam ihre Ernte. Das Gemüse aus seinem Beet ist unbezahlbar, sagt Normen.

### **O-Ton 24, 0'29, Normen**

Wenn man das dann noch selber angebaut hat, selber die Erde beackert hat, die Pflanze vielleicht sogar aus den Samen großgezogen hat, dann genießt man das viel mehr und ist da so happy und auch so stolz drauf, wenn man so anderen Personen was abgeben kann und sagen kann, guck mal hier, möchtest du nicht mal probieren, die habe ich dann und dann schon ausgesät und mich ganz doll drum gekümmert, ja, das ist total toll. So was dann anderen auch abzugeben.

### **Musik 6, 0'09 Steig ein - Haindling (instrumental / Pfeifen)**

CD "Instrumental International 1993 - 2011", Sony Music 88697 88766 2, LC 00116,)

*11 Sekunden vor Ende des vorherigen O-Tons einblenden, ab 0'00 einblenden, 0'11 bis 0'20 frei stehen lassen, dann verblenden mit folgendem Text bis 0'32*

### **Sprecherin**

Wenn man Menschen fragt, was sie glücklich macht, sagen viele als erstes: die Gemeinschaft mit anderen. Das hat die Glücksforschung ergeben. Die Umweltpsychologie betont ebenfalls die Bedeutung des Gemeinsamen. Die Forschenden sagen: Beim Thema Klimawandel muss die kollektive Wirksamkeitserwartung gesteigert werden. Das heißt: Als Gruppe können wir durchaus etwas bewirken - und wir müssen auf unsere gemeinsame Kraft vertrauen. Das hatte auch Silke im Sinn, als sie vor vier Jahren ihren Unverpacktladen eröffnete.

### **O-Ton 25, 0'12, Silke**

Jeder bringt was Gutes mit in diese Welt. Und ich habe das Gefühl, das kommt hier in dem Laden sehr, sehr schnell zur Geltung. Und das fassen dann auch andere eben sehr schnell auf.

### **Sprecherin**

80 Prozent ihrer Kundschaft kommt regelmäßig in den Unverpacktladen, erzählt Silke, so dass inzwischen eine kleine Community entstanden ist. Bei einer Tasse Kaffee vorm Laden wird geplaudert, man tauscht Erfahrungen und Rezepte aus.

Es kam auch schon vor, dass Nachbarn sich in ihrem Laden kennenlernten und beschlossen, beruflich zusammenzuarbeiten. Doch trotz dieser Verbundenheit mit der Nachbarschaft ist ihr Plan nicht aufgegangen.

**O-Ton 26, 0'13, Silke**

Viele finden die Idee toll, finden das super, gehen aber nicht in die Umsetzung. Und wenn ich als kleiner Laden nicht genug Kunden habe, dann gehe ich pleite. Das ist ganz einfach.

**Sprecherin**

Silke hat beschlossen, ihren Unverpacktladen zu schließen. Schweren Herzens, denn sie steht nach wie vor gern hinter der Theke und ist immer noch begeistert von ihren Produkten. Aber der Laden trägt sich nicht. Vielen ist es zu anstrengend, ihre Einkaufsgewohnheiten zu hinterfragen. Die weltpolitische Lage trägt ebenfalls dazu bei, dass die Menschen lieber beim Discounter einkaufen, meint Silke. Inflation und Kriege führen zu finanziellen Ängsten – das kann sie sehr genau an ihren Umsätzen ablesen. Der Sozialwissenschaftler Jürgen Rinderspacher:

**O-Ton 27, 0'16, Rinderspacher**

Die rein ökonomische Logik drängt eigentlich in Richtung Egoismus, und das ist das Problem. Und dagegen muss man dann ethisch mit einer ganz anderen Botschaft kommen. Und Solidarität, glaube ich, ist die einzige Chance, um überhaupt aus diesem ganzen Dilemma herauszukommen.

**Musik 7, 0'15 "e" - Markus W. Kropp (Klavier)**

(CD "Introduktion", Spezialgast Records Köln, Track 19)

*4 Sekunden vor Ende des O-Tons einblenden, 0'04 bis 0'19 frei stehen lassen, dann verblenden mit folgendem Text bis spätestens 0'46*

**Sprecherin**

Gerade beim Thema Nachhaltigkeit gibt es eine starke Polarisierung: Viele Menschen haben keine Lust, zugunsten der Umwelt auf irgendetwas zu verzichten. Sie befürchten, dass alles unbequemer und teurer wird. Und sie möchten nicht ständig ein schlechtes Gewissen haben, weil ihr CO2-Fußabdruck zu groß ist. Um die Menschen zu entlasten, wurde das Konzept des ökologischen *Handabdrucks* entwickelt. Hier liegt der Fokus nicht auf dem Negativen, also den Klimasünden, die wir begehen. Der ökologische Handabdruck will eher zum Positiven motivieren. Das heißt: Die Menschen sollen mehr Gutes fürs Klima tun

und damit - ganz wichtig - andere mitziehen. Dabei zählt jede kleine Aktion. Zum Beispiel: Ich setze mich dafür ein, dass das nächste Ausflugsziel meiner Wandergruppe mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist. Oder ich zeige meinem Freundeskreis, wie man Wollsocken stopft. [Oder ich gründe eine Kochgruppe in meiner Nachbarschaft, die nur saisonales Gemüse aus der Region verarbeitet.] Oder auch: Ich engagiere mich in einem Repair-Café oder einem Urban-Gardening-Projekt. Und bei all diesen Aktivitäten habe ich im Hinterkopf: Was gut ist fürs Klima, ist auch gut für den Körper und die Seele

**O-Ton 28**, 0'15, Rinderspacher

Weil die Zeit, die man aufwendet, eine schöne Zeit ist, sag ich einfach mal. Also eine erfüllte Zeit, und gleichzeitig hat das den Effekt, dass ich damit eben noch als einzelner Bürger jetzt politisch was Sinnvolles tue.

**Atmo Repair-Café**

**O-Ton 29**, 0'13, Tobias

Ich würde schon sagen, dass ich mit meiner Zeit so ein bisschen dazu beitragen kann, Ressourcen zu schonen, ist mit ein Grund, aber der Hauptgrund ist eher so die Freude der Leute. Die dann nachher eigentlich froh sind, dass sie ein Gerät nochmal weiterbenutzen können.

**Sprecherin**

Tobias hat den Verstärker aus den 70er Jahren inzwischen repariert. Nicht wie geplant mit Klebstoff, sondern mit Hilfe einer Lüsterklemme. Die Besitzerin packt das Gerät wieder ein - mit einem Strahlen im Gesicht.

**O-Ton 30**, 0'07, Frau RC (Atmo RC)

Das ist einfach toll, dass die sich so viel Mühe geben und das machen, einfach so ehrenamtlich, das ist schon was Tolles, dass es so Menschen gibt. (Atmo)

**O-Ton 31**, 0'14, Tobias RC

Jetzt kreuze ich hier an auf dem Reparaturbeleg "Reparatur gelungen", und wie lange hat es gedauert, ungefähr eins bis zwei Stunden, noch meinen Namen drunter, und das ist halt immer das Schönste, wenn eine Reparatur gelungen ist. (Atmo RC, ca. 30 Sek.)

**Musik 1**, 0'25 Deutscher Tanz Nr. 1 in C-Dur - Franz Schubert

(Gidon Kremer, Violine / The Chamber Orchestra of Europe)

(CD "Schubert-Soirée", Deutsche Grammophon 437 535-2, LC 0173, Track 2)

*2'56 bis 3'21 (Ende des Tracks)*

**Titelsprecherin:**

Schenken, reden, Müll vermeiden.

Wie umweltgerechtes Verhalten die Nachbarschaft stärkt

Sie hörten eine Sendung von Stefanie Pütz

Es sprachen: Cornelia Schönwald, Ursula Vosshenrich und Klaus Hühner

Ton: Lilian Werk

Redaktion: Anne Winter

Regie: Gabriele Brennecke

Das Manuskript der Sendung finden Sie im Internet bei Radio3. Sie können die Lebenswelten auch als Podcast abonnieren. Unter [rbb-online.de](http://rbb-online.de) oder in der ARD Audiothek.